und einzig war, so einzig, daß man im ungewöhnlichsten Sinne des Wortes sagen darf, eine solche Persönlichkeit kommt nie wieder: das liegt tiefbegründet in ihrer oranischen Art und wurzelt in ihrer oranischen Abstammung.

III.

Aus der Reihe ihrer fürstlichen Vorfahren, die sich durch mehr als neun Jahrhunderte erstreckt, strahlt vor allen ein Name und eine Gestalt hervor: jener seltensten Männer einer, die von Gott berufen sind, in der großen weltgeschichtlichen Führung der menschlichen Schicksale als ein erwähltes Werkzeug zu dienen: Wilhelm, Graf von Nassau-Dillenburg, Prinz von Oranien: Wilhelm I. als der Schöpfer der Vereinigung, Unabhängigkeit und Freiheit der Niederlande, der die spanische Weltmonarchie unter Philipp II. von Grund aus erschüttert und ein neues Weltreich protestantischer Religion und Gesittung, ein Reich des Welthandels und Weltverkehrs, der Kunst und Wissenschaft, seiner Zeit das

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

erste der Welt, heraufgeführt hat: die neue Königin der Meere mit einem neuen Venedig, mit einer überseeischen colonialen Welt, mit einer neuen Königin des Ostens, zuletzt einem neuen Erdtheile, der nach dem Mutterlande heißt: Neuholland.

Das Mutterland war die Republik der Vereinigten Niederlande, welche Wilhelm von Oranien in ihrem ganzen Umfange geplant, in dem beschränkten der sieben nördlichen Provinzen erreicht hat. Solche weltumgestaltende Pläne stehen, wie die Schätze in Märchen, unter einem gewissen Zauber: ein unzeitiges vorlautes Wort, und sie sind verloren; sie gedeihen und reifen in der bedächtigen und tiefen Stille, in der völligen Verborgenheit vor den Blicken einer wankelmüthigen und feindlich auflauernden Welt.

Zu den Eigenschaften einer Herrscherseele, welche große und gefährliche Pläne in sich trägt, gehört das Schweigen. In dem zweiten Theile seines Weltgedichtes an einer der großartigsten und schönsten Stellen hat Goethe durch den Mund seines Helden, der dem höchsten aller menschlichen Berufe zustrebt, eine solche Herrscherseele geschildert:

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

„Wer befehlen soll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden,
Ihm ist die Brust von hohem Willen voll,
Doch was er will, es darf's kein Mensch ergründen,
Was er dem Treusten in das Ohr geraunt,
Es ist gethan und alle Welt erstaunt:
So wird er stets der Allerhöchste sein,
Der Würdigste! Genießen macht gemein."

Wenn ich mir zu dieser Schilderung einen Mann vorstelle, der sie verkörpert, so ist es Wilhelm von Oranien, wie man sich unter dem Lande, welches dem Meere abgerungen wird, um unter den Händen eines Faust eine Culturwelt zu werden, der freie Grund freier Völker, kein anderes vorstellt als die Schöpfung der Holländer: „Gott hat das Meer gemacht, das Land wir!"

Wilhelm I., seine beiden Söhne, Moritz und Friedrich Heinrich, dessen Sohn und Enkel, Wilhelm II. und Wilhelm III., Statthalter der Niederlande und König von Großbritannien: diese fünf Männer sind die großen Oranier, ohne welche die heutige Gestalt der Welt, ich meine die fortgeschrittene, nicht sein würde, was sie ist. In einem und demselben Hause, in vier Generationen fünf große Männer, von denen der letzte vielleicht der

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

größte war: eine solche Reihenfolge zum Herrschen geborener und berufener Talente, Staatsmänner und Helden hat kaum ihres Gleichen in den Annalen der Welt!

Durch die Vereinigung der Niederlande und ihre Losreißung von der spanischen Herrschaft, welche hauptsächlich sein Werk war, hat Wilhelm I. die spanische Weltmonarchie unter Philipp II. gebeugt und ihren Niedergang herbeigeführt. Durch das europäische Schutz- und Trutzbündniß, welches hauptsächlich sein Werk war, hat der Urenkel des großen Oraniers, Wilhelm III., alles gethan, um die französische Weltmonarchie unter Ludwig XIV. zu beugen und ihren Niedergang zu bewirken. Er segelte nach England und kam als „der größere Wilhelm der Eroberer".

Was diese beiden großen Oranier gegen jene beiden romanischen und katholischen Weltreiche gewollt und vollbracht haben, das haben sie gewollt und vollbracht zum Heile der germanischen und protestantischen Welt.

Wilhelm I. fiel als Märtyrer unter lohnsüchtigen Mörderhänden, welche Philipp II. in seiner Achtserklärung gegen ihn aufgerufen und gedungen

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

hatte. Auch drei seiner Brüder, von denen er in seiner Vertheidigungsschrift sagt, ich liebte sie mehr als mein Leben, haben gegen Albas Heere in den Schlachten bei Heiligenlee und auf der Mooker Haide den Märtyrertod erlitten. In diesen Volks- und Glaubenskriegen der Niederländer — der Ruf hieß „Für Gott und Volk!" — sind Wilhelm, seine Brüder und Söhne wirklich gewesen, wie ein neuerer Geschichtsschreiber sie genannt hat: „die Makkabäer des Protestantismus".

„Was er dem Treusten in das Ohr geraunt!" Dieser treue, dem großen Oranier völlig vertraute Mann war von seinen Brüdern der ältere und überlebende, Johann Graf von Nassau-Dillenburg, der Ahnherr unserer Großherzogin. Er hat in Utrecht, wo heute sein Denkmal steht, jene berühmte Union, die den Kern der Vereinigten, zum Abfall entschlossenen Niederlande ausgemacht hat, gestiftet und die Urkunde zuerst unterzeichnet; er ist auch der erste gewesen, der in dem neuen Volksstaat für die Volkserziehung durch die Gründung von Volksschulen und die Einführung von Volksbüchern Sorge getragen hat, damit jeder freie Niederländer lesen und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

schreiben lerne. Die Niederlande hätten nicht im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts an Macht und Reichthum, an Kunst, Wissenschaft und Gelehrsamkeit der erste Staat der gesitteten Welt sein können, wenn sie nicht auch an Volksbildung der erste gewesen wären. Es war ein Heldenvolk, strotzend von Leben und Kraft, seines freien, siegreichen Daseins sicher und froh, so wie es uns der größte Maler dieser Zeit und dieses Volkes, Rembrandt, in seinen Bildern vor Augen gestellt hat.

Die Nachkommen der beiden Brüder sind wieder vereinigt worden, als eine Enkelin des Prinzen Wilhelm von Oranien sich mit einem Enkel des Grafen Johann von Nassau vermählte: aus dieser Ehe stammt in der zweiten Generation Johann Wilhelm Friso, der von seinem Vetter, dem Könige von Großbritannien, den Namen und die Würde eines Prinzen von Oranien geerbt, als niederländischer General in den Schlachten des spanischen Erbfolgekrieges sich durch Tapferkeit und Waffenthaten ausgezeichnet und das Haus Oranien-Nassau gestiftet hat. Von ihm stammen in directer Abfolge (die vor hundertfünfzig Jahren begonnen hat) die beiden Erbstatthalter und die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

drei Könige der Niederlande, mit deren letztem, Wilhelm III., der männliche Zweig der Oranier vor sieben Jahren erloschen ist, nachdem ihm die Blüthe eines neuen entsprossen.

Die einzige Tochter König Wilhelms II. und seiner Gemahlin, der Großfürstin Anna Paulowna, ist die verewigte Großherzogin Sophie.

Unter ihren Ahnen ragen wie die Leuchtthürme diese beiden so großen, so ungleichen, jeder an seinem Orte und in seiner Art zur Umgestaltung der europäischen Welt im Geiste des Fortschritts und der Gesittung berufenen Männer hervor: Wilhelm von Oranien und Peter der Große! Der Oranier hatte jenes seemächtige Holland ins Leben gerufen, wo Peter der Große — es ist jetzt gerade zwei Jahrhunderte her — einige Zeit verweilt hat, um zu lernen, wie man Schiffe baut, denn er hatte ein seemächtiges Rußland im Sinn.

IV.

Die gewaltigen, zeitgemäßen, den Umständen angepaßten Pläne und der unabänderliche, festhaltende,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf